

Sterben ist heilsam,

aber natürlich nicht für den Körper. Besser gesagt für die Persönlichkeit. Diese wehrt sich bis das Lebensfeuer erlischt. Es scheint aber etwas zu geben, das den physischen Tod überdauert. Was da genau weiterlebt ist sehr umstritten. Natürlich haben Christen eine andere Vorstellung als die Angehörigen anderer Religionen.

Trauer vereint

Es war schon beeindruckend wie in den letzten Tagen die Menschen das Sterben von Personen unterschiedlichster Stellung in der Gesellschaft zelebrierten. Man hatte das Gefühl, alles Trennende sei überwunden. Insbesondere bei der Trauer um den verstorbenen Papst Johannes Paul II war plötzlich etwas sichtbar und spürbar, das im Tagesgeschäft nur zu leicht untergeht: Stille und Gemeinschaft.

Lebt der Glaube weiter?

Ist Glaube eine romantische Vorstellung von etwas was nicht bewiesen ist, aber mit dem man sich doch etwas trösten kann? Jedenfalls lassen sich die nachtotlichen Zustände wissenschaftlich nicht beweisen, da in dieser Welt keine Messinstrumente ausser dem menschlichen Geist existieren. Kübler-Ross hat viele Beispiele von Sterbenden untersucht und gewisse Übereinstimmungen bei den Berichten von ins Leben zurückgekehrten Menschen gefunden. Es war wie bei anderen Autoren viel von Tunnelerfahrungen die Rede.

Frühere Überlieferungen

Aus Quellen anderer Religionen wissen wir, dass das Sterben für jeden Menschen recht individuell abläuft. Zunächst wird die Ablösung vom physischen Körper bei älteren Personen und Schwerkranken als Befreiung erlebt. Doch was dann passiert entspricht den im physischen Leben gemachten Vorstellungen und Glaubenssystemen. Man kann sich also vorstellen, dass gemäss diesen Überlieferungen die nachtotliche Wirklichkeit vom eigentlichen Menschen gemäss seinem Vorleben wahrgenommen wird.

Wahrnehmung ändert Zustand

Offenbar können erst mit der Zeit die subtileren Zustände erfahren werden. Damit ändere sich natürlich auch der subjektive Zustand. Ob ein Verstorbener Ruhe findet, wird auch massgeblich von den Hinterbliebenen beeinflusst. Sollte das zutreffen wäre die grosse Erkenntnis daraus, dass mit unserer Wahrnehmung sich auch unsere Welt verändert.

Das Wesen bleibt

Wenn wir also um den verstorbenen Papst trauern, können wir auch an seinen Mut und seine Treue zu seinem Religionsgründer denken. Im Tod merken wir, dass der menschliche Geist den ungetrübten Blick auf die Bilanz seines Lebens gewinnt und dem Wesentlichen ganz nahe kommt. Das spüren wir wenn wir einen Sterbenden begleiten. Das heilt und führt uns zum Essentiellen!